

Sozialistische Tageszeitung • Dienstag, 11. August 2009

Osteoporosecheck ab 50

Experten fordern Umsetzung der Leitlinien

Obwohl es wirksame Mittel gegen Osteoporose – den Knochenschwund im Alter – gibt, erhält nur eine Minderheit der betroffenen Menschen eine angemessene Behandlung.

Schätzungsweise 7,8 Millionen Menschen sind in Deutschland von Osteoporose betroffen. Bei den über 50-Jährigen sind das rund 26 Prozent. Als Folge der verminderten Knochendichte erleidet eine Vielzahl von Patienten Knochenbrüche, die zumeist an Hüfte, Hand, Wirbelsäule und Oberarm auftreten. Häufige Folge solcher osteoporosebedingter Verletzungen ist eine Einschränkung der Lebensqualität. Aber es versterben auch schätzungsweise 20 Prozent der Patienten mit einem schweren Knochenbruch an Hüfte oder Wirbelsäule im ersten Jahr nach dem Ereignis, so die Rückschlüsse aus den Ergebnissen der Bone-EVA-Studie. Denn viele dieser operierten Patienten sind mit mehreren schwer wiegenden Vorerkrankungen belastet. Dazu gehören beispielsweise Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes oder koronare Herzkrankheit, die schwere Komplikationen verursachen. Professor Dr. med. Hans Zwipp, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU), sagt, dass jede zweite hüftgelenksnahe Fraktur bei frühzeitiger Erkennung und gezielter Behandlung vermeidbar wäre.

Um die Situation zu verbessern, ist Experten der DGOU zufolge eine bessere Identifikation von Risikopatienten und der Ausbau integrierter Versorgungskonzepte notwendig: Ältere Menschen sollten beim Arzt auf Risikofaktoren hin untersucht werden. Neben der Knochendichte zählen Rauchen, Alkoholkonsum, Rheuma oder die Behandlung mit Kortison zu den Risiken. Große Bedeutung hat auch die Abschätzung des »individuellen Sturzrisikos«. Eine Neigung zu häufigen Stürzen erhöht das Knochenbruchrisiko erheblich. ND